Damnum.

Ritschl, dessen glänzende verdienste um die geschichte der lateinischen sprache auch in dieser zeitschrift die verdiente anerkennung gefunden, hat im neuesten hefte seines „rhein. mus.“ (XVI, 304 ff.) die abstammung dieses wortes von der wurz. da geben als ganz unzweifelhaft hingestellt. Diese herleitung ist keineswegs neu. Ich finde sie z. b. bei Pott (etym. forsch. I, 261, II, 594), der, nachdem er eine mögliche verbindung von *ζημία* und damnum angedeutet, doch meint, vielleicht sei für letzteres eine ableitung aus dare, z. b. poenas, also das gegebene, beifallswürdiger. Später hat Th. Mommsen („die unterital. dial.“ s. 248), mit beistimmung von Fleckeisen (neue jahrb. für phil. und pädag. LX, 254), die deutung *τὸ διδόμενον* gegeben. Curtius (grundz. der griech. etym. I, 198 f.) entscheidet sich nicht. Damnum, sagt Ritschl, ist das neutrum eines part. praes. pass., welches als solches im entwickelten latein untergegangen sei, dessen unzweideutigste reste sich aber in den verbalformen amamini, amamino u. s. w. erhalten, auch abgekürzt in der zahlreichen klasse der auf men ausgehenden nomina, die Bopp schon vor sehr vielen jahren also erklärt habe. Das letztere läfst sich sprachgeschichtlich nicht halten, da men offenbar von den sanskritischen bildungen auf man und den entsprechenden in den verwandten sprachen nicht zu trennen ist, über die es genügt, hier auf Bopp's vgl. gramm. zu verweisen. Eine in der verbalbildung angewandte participiale form aber ohne weiteres auf die wortbildung zu übertragen, bleibt jedenfalls bedenklich. Doch Ritschl findet diese bildung auch in den formen auf umnus, wie alumnus. Gegen diese auch von Bopp, Pott, Corssen *)

---

*) Die aufstellung Corssen's (über ausspr., vocalism. und beton. I, 284. II, 25), dafs umnus aus uminus zusammengezogen sei, kann das einzeln stehende inschriftliche beispiel des namens Pilumina, der eine dehnung im volksmunde ist, gewifs nicht beweisen. Ueberhaupt scheint man mir mit der annahme des ausfalls eines i viel zu leicht bei der hand zu sein.

u. a. befolgte deutung als participialform scheinen mir die beispiele entschieden einspruch zu erheben, wo dieses suffix nomina der beziehung bildet, die von nominalstämmen abgeleitet sind, wie Vitumnus von vita, Pilumnus von pilum, Portumnus von portus u. a. Vergl. meine lat. wortbildung s. 101 f. Ein ursprüngliches partic. pass. kann doch nimmermehr von nominalstämmen nomina der beziehung bilden, will man sich auch dazu verstehn, Volumnus, Vortumnus, columna u. ä. medial zu erklären. In auctumnus, Voltumnus scheint umnus noch mit dem suff. t verstärkt. Das einfache tumus hat sich nicht allein als superlativform, und in ableitungen von praepositionen erhalten, sondern auch in victuma (wohl nicht das siegsopfer oder das gebundene oder das kräftige, sondern das geweihte thier), autumo, das auf ein autumus (hariolus) von avis (vgl. auspex) deutet, aestumo von einem aestumus (aestima als aestimatio führt Festus an). Auffallend ist es, dafs Ritschl für die bildung auf minus die längst von andern richtig gedeuteten formen ter-minus und femina nicht beigebracht hat, denen auch wohl lamina (schon nach Pott II, 200. Corssen I, 284), wovon auch die zusammengezogenen form lamna sich findet, und nach Bopp geminus beigesellen. Vgl. Bopp §. 478. Aber ein beispiel der neutralform minum findet sich durchaus nicht, sondern die sprache bildet hier immer mit der auch sonst häufigen abwerfung des u formen auf men, wie termen neben terminus, columen neben columna, agmen, segmen, momen, frumen, vimen, limen, germen, omen. Vgl. meine lat. wortbildung s. 97 f. So würde man also auch ein damen sich gefallen lassen; aber ein daminum, damnum würde ganz einzig dastehn und entbehrt demnach jeder wahrscheinlichkeit. Für das a statt des wurzelhaften o in donum, dos hätte Ritschl δάνος anführen können, das auch Curtius auf diese wurzel bezieht, aber das wort könnte leicht wie δανάκη ein fremdwort sein, da das griechische bei der wurz. δο an dem ο so festhält, während das latei-

nische in der verbalbildung und in der bekanntlich in nahem bezug zu dieser stehenden ableitung auf tor das lange o in ein kurzes a abgeschwächt hat, was aber noch nicht berechtigen dürfte, dieselbe abschwächung ohne weiteres bei der wortbildung anzunehmen, wo es die erklärung eines dunkeln wortes gilt. Ohne zweifel hatten die indogermanischen sprachen schon vor ihrer trennung von der wrz. dâ eine ableitung mit dem suff. tri gebildet, ein dâtar, wovon aber das griechische und lateinische auf ihrem boden, wohl in folge des accents, das lange wurzelhafte a verkürzten. Ein damnum würde man aber jedenfalls als eigenbildung des lateinischen gleich donum, dos betrachten müssen, und ist es unwahrscheinlich, dafs die sprache hier zweimal an dem langen o festgehalten, ein drittes mal das kurze a gewählt haben sollte. Auch ist es an sich nicht wahrscheinlich, dafs es von derselben wurzel drei verschiedene wörter in der bedeutung gabe gebildet haben sollte. Müssen wir demnach Ritschl's ableitung von damnum als höchst bedenklich betrachten, so ist freilich der nachweis, dafs aus der urbedeutung gabe sich die gangbaren bedeutungen entwickeln konnten, nicht zu bezweifeln, da die sprache sich in dieser beziehung die gröfste freiheit gestattet, den ursprünglichen begriff nach willkür beschränkt, sich die mannigfachsten übergänge und übertragungen gestattet, so dafs es nicht zu verwundern, wenn man aus einer ganz falsch angenommenen grundbedeutung die im wirklichen gebrauch vorhandenen leicht herleiten kann.

Aber lag denn eine nöthigung vor zu einer so bedenklichen etymologie von damnum seine zuflucht zu nehmen? Ritschl meint freilich, alle andern ableitungen, unter denen er auch die von *δαπάνη* nennt, seien „thörichte träumereien und unmethodische spielereien"? Sollte man dies aber mit recht — denn die übrigen, deren er gedenkt, so wie ähnliche *) gebe ich gern preis — von der zusam-

*) So die der alten von dat omnibus.

menstellung mit δαπάνη behaupten dürfen? Sie kommt vom grofsen Scaliger, der, wie auch G. Curtius bemerkt hat, manche lichtblicke in die lateinische etymologie gethan hat. Lautlich ist sie ohne allen anstofs, ja höchst wahrscheinlich; denn bei den auf mnus, mnis endenden zweisilbigen lateinischen wörtern ist m meist nachweislich aus einem labialen hervorgegangen. Längst hat man verglichen somnus d. i. sop-nus (vgl. sop-or), scamnum d. i. scab-num, wie das diminutiv scabellum zeigt (auf mifsverständnifs beruhen die spätbildungen scamillum, scamellum) Samnis d. i. Sab-nis (vgl. Sabinus, σεμ-νός aus σεβ-νός), amnis d. i. ap-nis (vgl. apa, aqua)*). Auch der name des Ramnes liefse sich von einer wurz. rap erklären, die in den vedas die bedeutung loben hat, so dafs er die gepriesenen bedeutete. Dunkel ist die abstammung von omnis, das Benary ob-nis erklärt. Hiernach würde keines dieser wörter der herleitung von einer labial auslautenden wurzel widerstreben, so dafs eine gleiche auch bei damnum an sich wahrscheinlich ist, das sich neben do-num, reg-num, lignum, tig-num, fa-num stellt. Es bliebe uns aber die wahl zwischen den wurzeln dap oder dab. Wenn Scaliger an die in δαπάνη, δάπανος, δαψιλής, daps zu tage tretenden wurzel denkt, so stimmt hier die bedeutung ganz vortrefflich. Die wurzel bezeichnet aufwenden, ausgeben; demnach wäre damnum eigentlich aufwand, ausgabe, und in der den sprachen eigenthümlichen beschränkung der bedeutung**) vergeblicher aufwand, vergebliche ausgabe, daher das verlorene, der verlust. Man wird daran um so weniger anstofs nehmen als impendium und iactura den übergang der einen bedeutung in die andere offen zeigen, denn bei dem ersteren hat sich die bedeutung verlust,

---

*) Vergl. meine lat. wortbild. s. 80 f. Benary die röm. lautl. s. 241 f. Bopp §. 126, Meyer vergl. gramm. I, 244.

**) Ich erinnere hier nur an sumptus, eigentlich das genommene. iactura eigentlich wurf, dann vom verlust, wie ἀποβολή, amittere.

schaden aus der ursprünglichen aufwand*), bei dem andern umgekehrt entwickelt. Den geraden gegensatz bildet lucrum, das genommene, gewonnene (vgl. Curtius I, 329). Die bedeutung der verlust wurde nun auch auf die strafe übertragen, welche den schuldigen trifft, insofern er dadurch einen verlust erleidet; eine andre übertragung finden wir bei mulcta, das ursprünglich jede üble körperliche behandlung, jede mifshandlung bezeichnet, dann auf die strafe übertragen und besonders auf die geldstrafe beschränkt ward. Damnare könnte nun entweder heifsen den verlust (damnum causae) oder die bestrafung gegen einen aussprechen. Die abtheilungen von nominibus geben bekanntlich die verschiedensten beziehungen. Man vergleiche honorare einem ehre erzeigen, regnare herrschaft üben, sperare hoffnung hegen, iuvare den schwur leisten, pabulari futter holen, piscari fische fangen. Sagen wir ja sogar köpfen (den kopf abschlagen), räumen (raum machen). Ritschl's behauptung, damnare brauche nicht nothwendig von damnum zu kommen, sondern könne von seinem partic. daminus herstammen, fällt mit seinem daminus; aber wie sollte auch von einem *διδόμενος* ein verb. in der bedeutung verurtheilen sich bilden? Damnas ist entweder als verlustig oder als straffällig gedacht.

Hat die bisher vorgetragene herleitung durchaus kein bedenken gegen sich, sondern empfiehlt sie sich von allen seiten, so kann man dennoch nicht behaupten, dafs hiermit die unzweifelhafte lösung gewonnen sei; denn der etymologe mufs sich immer fragen, ob keine andre deutung möglich sei, nichts steht ihm übler als einseitiges absprechen und übermüthige sicherheit. Da wurz. dap auch die bedeutung verletzen hat, wie *δάπτειν*, *δαρ-δάπτειν* zeigen, so könnte damnum auch die verletzung sein, wie

*) Eine eigenthümliche beziehung dieser bedeutung ist es, wenn impendium die zinsen bezeichnet, d. h. das, was man darauf verwendet, eine summe geldes zu benutzen (usura).

das deutsche schaden nachweislich diese bedeutung hat *). Vgl. d. zeitschr. I, 79 ff, VI, 17, Diefenbach wörterb. der goth. sprache II, 227 f. Auf denselben ursprünglichen sinn kommt Kuhn in d. zeitschr. I, 467, indem er von der wrz. dabh vernichten ausgeht, wogegen sich auch nichts entscheidendes gelten machen läfst. Benary a. a. o. geht auf dieselbe wurzel zurück, die auch die bedeutung betrügen hat; ja das davon abgeleitete dambha bezeichnet sogar betrug und schaden, so dafs man geneigt sein könnte, das skr. dambha und das lat. damnum für verschiedene ableitungen von derselben wurzel und derselben ursprünglichen bedeutung zu halten. So bieten sich hier mehrere möglichkeiten dar, zwischen denen sicher zu entscheiden gegen das gewissen des besonnenen etymologen gehn dürfte, wenn er auch zu einer derselben sich mehr als zur andern hinneigen möchte, wie uns denn die an erster stelle gegebene, wonach damnum von der wurz. dap aufwenden stammt, als die wahrscheinlichste gilt.

*) So ist detrimentum eigentlich das abgeriebene, verlorene; den gegensatz bildet emolumentum das ermahlene, gewonnene.

H. Düntzer.